Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich vollmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 526. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 8. November 1905.

Zäsarenwahnsinn.

Die „edlen Sechs", wie sie Bebel nannte, hatten alles Mögliche versucht, um den Streit, der jetzt die Sozialdemokratie durchzittert, als einen Prinzipienstreit hinzustellen, alles Persönliche auszuschalten, nur eine Debatte um die Reinheit der Grundsätze zu führen. So schlossen sie ihre Darlegungen in der „Sächs. Arbeiterztg." mit der Bemerkung, völlig ausgeschieden sei jetzt jede Personenfrage, nur das Prinzip stehe auf der Anklagebank und über dieses gelte es, eine Entscheidung herbeizuführen. Sie haben ihre Rechnung ohne den Zäsarenwahnsinn gemacht, der das ganze Unheil in der Sozialdemokratie angerichtet hat. Bebel bringt es fertig, die Front des Kampfes in geradezu haarsträubender Weise zu ändern. Galt es den Konflikt um das Prinzip, ob Absolutismus, Heimlichkeit, Cliquenwesen, Herrentum in der Sozialdemokratie herrschen soll oder nicht, ob die Partei das Streikbrechertum fördern darf oder nicht, ob sie in den sogenannten Angestellten, den Journalisten, vollberechtigte selbstbewußte Mitkämpfer ehren oder ob sie in ihnen Lakaiennaturen züchten soll, mit denen sie wie mit rechtlosen Geschöpfen nach Belieben umspringen kann, so hat Bebel unter den gröbsten Ausfällen gegen die Wahrhaftigkeit und den schärfsten Verunglimpfungen der Charaktereigenschaften der Sechs — er nennt sie Fälscher, Lügner und Verleumder und behandelt sie als Ehrabschneider und Betrüger — die Grundlage des Konflikts gefälscht, indem er den Streit als einen Kampf für oder gegen den Revisionismus darstellt. Dabei waren die „edlen Sechs" notorisch überhaupt keine Revisionisten. Sie waren waschechte Intransigente, ebenso intransigent wie Bebel und Singer selbst; nur war ihre Tonart nicht so „ruppig" wie die Stadthagens, obwohl sie auch in dieser Beziehung einen hohen Grad erreichten. Wenn nicht Methode in dieser Verdrehung der Tatsachen liegt, so handelt es sich um den Ausbruch eines Zäsarenwahnsinns, wie er diktatorischen Naturen eigen ist, die in allen Hindernissen, auf die sie stoßen, stets persönliche Hinterlist und Niedertracht wittern. Mit der Wucht seiner Persönlichkeit glaubt Bebel, indem er die Eisner und Genossen des Revisionismus anklagt, indem er sie als Intriganten im Dienst der bürgerlichen Gesellschaft darstellt, den von ihm in selbstherrschender Unduldsamkeit angezettelten Feuerbrand wieder ersticken zu können. Ein eitles Beginnen! Daß er selbst es gewesen ist, der die Grundsätze der Demokratie schmählich verletzt hat, dafür fehlt ihm, wie solchen Naturen stets, die Erkenntnis. Dies Kind — kein Engel ist so rein. Nein, die Situation ist schon längst nicht mehr die, daß man sagen könnte, Bebels Handlungen sind auf das Wohl der Sozialdemokratie gerichtet, sondern die Sozialdemokratie steht im Dienste Bebels, sie ist die Partei, die er sich geschaffen hat, um eine persönliche Machtstellung in der deutschen Arbeiterschaft, eine ganz persönliche Rolle in der Oeffentlichkeit, im Volke und im Parlamente auszuüben. Diese persönliche Rolle ist mit demokratischen Fransen und Bändern nur sehr schlecht cachiert gewesen. Jetzt aber ist der demokratische Nimbus von dem Haupte des Parteigewaltigen entfernt und Bebel sieht da als eine Individualität, die alle prinzipiellen Schranken durchbrochen hat, um seinen eigenen tyrannischen Willen auch mit undemokratischsten Mitteln zum Siege zu führen.

Die Erklärung der „Sechs" deckt die Bebelkratie in der sozialdemokratischen Gesellschaft mit anerkennenswertem Freimut auf. Es heißt da:

„Genosse Bebels „Antwort" richtet die Frage an uns, „wenn es Personen in der Parteileitung gibt, deren unheilvolles Wirken seit Jahren all die von den Sechs in den schwärzesten Farben dargestellten Gefahren für die Partei hat, warum haben die tapferen, ehrlichen, braven, unentwegten Sechs nicht schon längst die Rücksichten fallen lassen und sind als Ankläger aufgetreten, um die Partei von diesen Schandbuben zu befreien?" Wir sind aber viel zu gute Anhänger des Geschichtsmaterialismus, um diese Umwertung unserer Feststellung eines persönlichen Regiments — „ethisch" entrüstet — in eine Schurkerei zuzulassen. Jeder Kenner der inneren Parteiverhältnisse weiß, daß Bebel in einigem Maße an der Neigung zum persönlichen Regiment leidet. Das ist der Fehler seiner Tugend. Deshalb wird ihn jedoch niemand für einen Schandbuben halten. Unsere und die allgemeine Auffassung ist vielmehr, daß Bebel — und nach seinen historischen Verdiensten nicht ohne Grund — die Partei so vollständig mit seiner Person identifiziert, daß er seine individuellen Anschauungen und Stimmungen nicht mehr genügend von der Sache der Partei zu trennen vermag. Uebrigens machen wir aus den unheilvollen Wirkungen dieses Systems auch weniger Bebel einen Vorwurf, als vielmehr denjenigen, die sich diesem Einfluß auch dort, wo er verderblich ist, gegen ihre innere Ueberzeugung, vielleicht aus mißverstandenem Parteiinteresse fügen. Eine niederträchtige Verleumdung aber ist es, daß die „Antwort" uns vorwirft, wir hätten den Kampf erst aufgenommen, seitdem wir aus der Redaktion des „Vorwärts" ausgeschieden wären. Früher hätten wir feige — wie reimt sich das mit dem behaupteten Selbstbewußtsein? — geschwiegen! Das wagt der Mann zu unterschreiben, der genau weiß, daß die ausgeschiedenen politischen Redakteure des „Vorwärts" seit den letzten Reichstagswahlen, bei jeder Gelegenheit, gegen seine Mißgriffe öffentlich und in seiner Gegenwart in internen Zirkeln aufs schärfste aufgetreten sind! Hat Bebel denn vergessen, daß er vor Dresden sich sogar in die Oeffentlichkeit der „Leipziger Volksztg." flüchten mußte, weil ihn einer der tapferen, ehrlichen, braven, unentwegten Sechs angeblich im „Vorwärts" mundtot gemacht hatte!? Noch kurz vor Jena gab es derlei heftige Auseinandersetzungen mit Bebel. Wir beschweren uns ja auch gerade darüber, daß man uns in Jena und seitdem bis zu dieser Stunde hinterlistig verhindert hat, uns mit Bebel auseinanderzusetzen. Und jetzt wirft uns Genosse Bebel vor, daß wir früher nicht den Mut gehabt hätten, der Majestät zu trotzen — ganz wie ein Kapitalist, der einem entlassenen Hausdiener, der sich im „Vorwärts" über Mißstände beschwert, statt einer Widerlegung, nachsagt, er handle um „Rachegefühl zu befriedigen!"

Was Bebel darauf zu erwidern weiß, ist im großen und ganzen nichts als eine in Sentimentalität getauchte Rabulistik. Nur in einem einzigen Punkte hat er in seiner Antwort Recht, nämlich da, wo er die Frage anschneidet, wie es denn gekommen ist, daß sich bei ihm der absolutistische Größenwahn bis ins Maßlose hat steigern können. Die Sozialdemokraten haben Personenkultus mit ihm getrieben und gerade der „Vorwärts", gerade die edlen Sechs, die Eisner und Gradnauer, sind es gewesen, die seine tyrannischen Neigungen groß gezogen haben, indem sie sich ihm gegenüber zu einer Bewunderungssucht, zu einer hündischen Vergötterung seiner Person herabwürdigten, die auf alle freien Naturen einen abstoßenden Eindruck machen mußte. Bebel weidet sich in seiner Erwiderung auf die Erklärung Eisners an der Wiedergabe eines Vorwärtsartikels, der in überschwenglichen Worten Bebel wegen seiner sogenannten Kaiserrede vom 22. Januar 1903 gepriesen. Jetzt nennt er den Eindruck, den jene Lobeshymnen bei ihm hervorgerufen, einen peinlichen, und stellt sich wer weiß wie demokratisch, daß er an Eisner einen Brief geschrieben, in dem er sich solche Verhimmlungen verbeten habe. Aber es ist nicht unbekannt, daß die bürgerliche Presse zuerst es gewesen ist, welche die maßlose Verherrlichung Bebels in diesem „Vorwärts"-Artikel als Byzantinismus gebrandmarkt hatte, und es wäre nicht uninteressant, festzustellen, ob Bebel unter dem Eindruck der bürgerlichen Preßstimmen bei der Abfassung des Briefes an Eisner gehandelt hat oder nicht.

Daß Bebel der Autokrat bleiben will, der er war, ergibt der Schluß seiner Antwort. Da heißt es:

Die Eisner und Genossen haben sich nun ganz enthüllt. Sie ahnten nicht, daß, indem sie Parteivorstand und Preßkommission als Marionetten in meiner Hand darzustellen suchen, sie neben der nichtswürdigen Verleumdung dieser Organe auch die schwerste Beleidigung gegen die Vertreter der Partei auf dem Parteitag und in letzter Instanz gegen die Berliner und die gesamte Partei aussprachen, die solche Hampelmänner zu ihren Vertrauenspersonen wählt.

Mich, den man verbrennen will, macht man zu einer Art Halbgott auf Kosten derjenigen, für deren Interessen einzutreten die Sechs vorschützen. Ich zweifle nicht, daß die Partei zu gegebener Zeit den Sechs die passende Antwort gibt.

Wenn Bebel nicht zweifelt, daß die Partei den Sechs die passende Antwort geben wird, so ist das der gemessene Befehl des Autokraten an die Partei, die Hinrichtung der edlen Sechs vorzunehmen. Nicht als Revisionisten sind sie gegen Bebel aufgetreten, sondern weil sie Bebel persönlich unbequem geworden waren, weil sie selbstbewußte Männer waren, welche das ihnen anvertraute Amt nach eigener Verantwortung in der von ihnen als zweckmäßig erkannten Weise ausübten. An einem Ergebnis ist nun nicht mehr zu rütteln: Gewalt geht vor Recht auch in der Sozialdemokratie. Daß die Proklamierung dieses neuesten Grundsatzes oder vielmehr dieser neuesten Grundsatzlosigkeit das ideelle Ende der sozialdemokratischen Partei bedeutet, die in ein Rottenwesen persönlicher Führerschaften und persönlicher Anhängerschaften ausgeartet ist, das ist die neue Tatsache, vor der man nun steht. Somit hat Bebel die Parteideale in ein durchaus undemokratisches Fahrwasser geleitet. Nach diesen Vorgängen muß man bei dem Rangablaufen der einzelnen Agitatoren, das sich nun innerhalb der Sozialdemokratie entwickeln wird, ein neues Wettrennen in bezug auf den Radikalismus der Anschauungen voraussagen, dessen Folgen sich alsbald bemerkbar machen werden. Gewiß werden die Eisner und Genossen Bebel nicht den Gefallen tun, ins revisionistische Lager — was ihr Ende bedeuten würde — abzuschwenken, sondern versuchen, ihn an Reinheit der Grundsätze, an exakter Demokratie zu überbieten.

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Von einer neuen Mittelmeerreise des Deutschen Kaisers sind schon wiederholt Mitteilungen durch die Presse gegangen. Neuerdings wird aus Kiel berichtet, daß der Kaiser im Februar 1906 auf sechs Wochen eine Reise nach dem Mittelmeer antreten werde. Die „Nationalztg." bemerkt dazu, daß von einem solchen Projekt bisher nichts bekannt sei. — Das will nicht viel sagen.

— In St. Ulrich bei Mücheln (Bez. Halle) ist, wie bereits kurz mitgeteilt, der Major a. D. Karl v. Helldorff, Rechtsritter des Johanniterordens, im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war auf Präsentation des Verbandes des alten und des beseitigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Ost-Thüringen durch Erlaß vom 20. Juli 1874 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen.

— Ein Veteran der Zentrumsfraktion des Reichstags und preußischen Abgeordnetenhauses, Geh. Oberjustizrat Dessanicz v. Gliszczynski, ist am Sonntag in Berlin gestorben. Er war von 1882 an Mitglied des Abgeordnetenhauses und von 1886 bis 1893 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Oppeln. v. Gliszczynski war am 22. Dezember 1820 zu Bunzlau geboren und hat mithin nahezu das 85. Lebensjahr vollendet.

— Der bayerische Zentrumsabgeordnete Dr. Heim soll an Nervenüberreizung erkrankt sein, und sich in ein Kloster zu Münnerstadt zurückgezogen haben, um auszuruhen.

Der König von Spanien in Berlin.

Im Opernhause fand gestern abend in Berlin eine Galavorstellung des Balletts „Coppelia" statt. Das Haus war mit Girlanden reich geschmückt. Anwesend waren die Minister, Botschafter, hohe Beamte, Offiziere, Vertreter von Kunst und Wissenschaft und des Parlaments. Der Hof erschien in der Großen Loge. Der König von Spanien, in der Uniform des 66. Regiments, führte die Kaiserin, der Kaiser, in der Uniform des Regiments Numancia, die Prinzessin Friedrich Leopold. Der König, die Kaiserin und der Kaiser verneigten sich dreimal vor der Gesellschaft und nahmen dann an der Logenbrüstung Platz. Der König saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin; rechts von der Kaiserin folgten der Kronprinz, die Prinzessin Friedrich Leopold, August Wilhelm, Joachim Albrecht, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; links vom Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzen Eitel Friedrich, Friedrich Wilhelm. In der Pause wurden Erfrischungen genommen.

Justizminister Dr. Beseler.

Der „Breslauer Zeitung" wird aus Berlin gemeldet: Justizminister Schönstedt tritt am 13. November von seinem Amte zurück. Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Max Beseler in Breslau ist zum Justizminister ernannt.

Keine Programmrede des Handelsministers.

Die Meldung des „B. T.", daß Herr Delbrück das Fest der Berliner Kaufmannschaft am nächsten Sonnabend zum Anlaß einer ersten programmatischen Aussprache nehmen wird, ist, wie die „Fr. D. Pr." erfährt, durchaus unzutreffend. Es handele sich nur um eine gesellige Veranstaltung, die keine Veranlassung biete für eine öffentliche Stellungnahme zu den Tagesfragen, weder seitens der Veranstalter, noch seitens der Gäste und Ehrengäste.

Deutschland und Frankreich.

Der „Gaulois" stellt eine Anfrage bei den Chefredakteuren der Berliner Zeitungen über ihre Ansichten betreffs einer französisch-deutschen Annäherung. Da in den betreffenden Antworten übereinstimmend die Rückgabe Elsaß-Lothringens als unmöglich bezeichnet wurde, zieht der „Gaulois" daraus den Schluß, daß die französisch-englische Allianz um so notwendiger sei.

Die Kosten der Flottenvorlage.

Nach der „Köln. Volksztg." beziffern sich die Kosten der Flottenvorlage wie folgt:

Zunächst die fortdauernden Ausgaben:

1. Vermehrungsbauten gegen das geltende Gesetz:	
für jährlich einen großen Kreuzer von 15,000 Tonnen rund	27 Mill. M.
für jährlich eine Torpedodivision, sechs große Boote, alles einschließlich artilleristischer und Torpedobewaffnung	9 Mill. M.
2. höhere Kosten der nach dem geltenden Gesetz vorgesehenen Bauten:	
für jährlich zwei Linienschiffe 18,000 statt 13,000 Tonnen Mehrbedarf gegen seither .	24 Mill. M.
für jährlich eine Torpedobootsdivision Mehrbedarf gegen seither	2 Mill. M.
3. Mehrbedarf an Offizieren, Mannschaften, für Indienststellungen, Werftkosten usw.	8 Mill. M.
mithin eine Ausgabesteigerung von etwa	70 Mill. M.

jährlich gegenüber dem geltenden Flottengesetz.

Selbstverständlich wird dieser Mehrbedarf nicht gleich im ersten Jahre fühlbar werden, da die Linienschiffe und Panzerkreuzer in der Regel eine vierjährige Bauzeit haben, so daß der Höchstpunkt der Mehrausgaben zu 1 und 2 erst 1909, derjenige zu 3 sogar noch später erreicht wird. Insgesamt dürften sich jedoch Mehrkosten im Betrage von 750,000,000 M. gegen das geltende Gesetz für die Jahre 1906 bis 1917 ergeben, weil die Steigerung im Beharrungszustande den Betrag von 70 Millionen noch überteigen wird.

Das geltende Gesetz sollte nach der Geldbedarfsberechnung (Drucksache 836 des Deutschen Reichstages 1900) für den gesamten Marine-Etat erfordern:

für 1906	215	Millionen Mark
„ 1907	221	„ „
„ 1908	227	„ „
„ 1909	233	„ „
„ 1910	239	„ „
„ 1911	239	„ „
„ 1912	241	„ „

Nach den Erklärungen des Staatssekretärs der Marine vom März und nach den letzten offiziösen Kundgebungen über die Dimensionen der neuen Panzerkreuzer und Linienschiffe schätzen wir die Gesamtausgaben für die Marine

für 1906	auf 250	Millionen Mark
„ 1907	„ 279	„ „
„ 1908	„ 285	„ „
„ 1909	„ 300	„ „
„ 1910	„ 310	„ „
„ 1911	„ 315	„ „
„ 1912	„ 330	„ „

Für die folgenden 5 Jahre läßt sich die Steigerung noch nicht genau übersehen.

Die 6 Kreuzer werden aber nicht die Hauptsache der neuen Vorlage bilden, sie werden den Etat direkt und indirekt in den nächsten 12 Jahren nur mit etwa 200 Mill. M. mehr belasten, die 6 neuen Torpedobootsdivisionen direkt und indirekt direkt mit etwa 80 Mill. M., dagegen erfordert die Vergrößerung der nach dem geltenden Gesetz zu bauenden Linienschiffe auf 18,000 statt 13,000 Tonnen direkt und indirekt in der gleichen Periode mindestens 350 Mill. M., die Vergrößerung der nach dem geltenden Gesetz zu bauenden Panzerkreuzer von 1,1000 auf 15,000 Tonnen direkt und indirekt weitere 70 Mill. M., die Vergrößerung der bisherigen Jahresquote an Torpedobooten etwa 30 Mill. M.

Es entfallen also von den nach unserer Schätzung für die Jahre 1906 bis 1917 sich ergebenden Mehrkosten nur rund 280 Mill. M. auf die Vermehrung der Flotte, dagegen rund 450 Mill. M. auf die Vergrößerung der Schiffstypen.

Das Flottengesetz von 1900 sollte für die folgenden 12 Jahre eine Gesamtmehrausgabe von etwa 800 Mill. M. bringen, die jetzt zu erwartenden Mehrforderungen dürften gegenüber dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051108022/fragment/page=0001

geltenden Gesetz eine fast ebenso große neue Steigerung der Ausgaben bringen, so daß unser Marineetat, der im Jahre

1895 noch	81	Mill. Mark jährlich,	
1900 „	155	„ „ „	
1905 bereits	233	„ „ „	betrug,
in 1912 „	320	„ „ „	betragen würde.

Die neuen rumänischen Zollsätze.

Die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen schreibt hierzu:

Rumänien hat bekanntlich soeben auch mit England einen neuen Handelsvertrag abgeschlossen. Bisher wurde angenommen, es handle sich dabei nur um einen sogenannten Meistbegünstigungsvertrag, der eine weitere Herabsetzung rumänischer Zollsätze nicht bringe und deshalb für die deutsche Ausfuhr nach Rumänien nur von geringerer Bedeutung sei. Jetzt kommt aber aus Bukarest die Nachricht, daß Rumänien in dem genannten Vertrage auch eine Reihe besonderer Zollermäßigungen zugestanden hat, die auch der deutsche Export kraft seines Meistbegünstigungsrechtes mitgenießt. Der Vertrag ist augenblicklich noch nicht publiziert, es läßt sich deshalb noch nicht sagen, welche Branchen der deutschen Industrie Vorteil davon haben.

Beachtung verdient ferner die Ankündigung, daß die rumänische Regierung noch vor dem 1. März 1906 eine teilweise Abänderung des neuen rumänischen Generalzolltarifs vorzunehmen gedenkt. Die bisher bekannt gegebenen Zollsätze sind also durchweg noch nicht die endgültigen, und die Erwartung erscheint nicht ungerechtfertigt, daß noch einige Ermäßigungen bei den vielen Positionen mit übermäßig hoher Zollbelastung erfolgen. Dringend zu wünschen wäre nur eine recht baldige Entscheidung hierüber, damit das Exportgeschäft endlich weiß, mit welchen Zollsätzen vom 1. März 1906 ab in Rumänien zu rechnen ist.

Dr. Friedrich Naumann in Leipzig.

In seinem gestrigen Vortrage, dem bemerkenswertesten des ganzen Zyklus, den der Liberale Verein in Leipzig veranstaltet hat, behandelte Dr. Friedrich Naumann „die Stellung des Einzelmenschen vor dem Kapitalismus." Er bezeichnete es als die schwerste Prüfung für den älteren Liberalismus, daß dessen Persönlichkeitsideal bei der kapitalistischen Wirtschaftsorganisation unhaltbar geworden sei. Es stehe nun ein zweiter, schwerer Kampf für den Liberalismus bevor. Er müsse danach streben, wie er ihn erst vom Untertanen zum Staatsbürger empor gehoben habe, so dem Einzelnen jetzt Eigentumsrecht am kapitalistischen Großbetrieb zu verschaffen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der neue Kommandeur der Schutztruppe.

Oberst Dame, dem, nachdem Generalleutnant von Trotha den südwestafrikanischen Boden verlassen haben wird, das Kommando der Schutztruppe anvertraut werden wird, befindet sich etwa ein halbes Jahr in der Kolonie. Am 13. Febr. 1905 trat er in die Schutztruppe ein; Oberst ist er erst ganz kurze Zeit, ihm unterstand das Etappenkommando. Der schwierige Etappendienst war von ihm unter Mitwirkung seiner beiden Generalstabsoffiziere, Major Lequis und Maercker, sehr gut geordnet. Ehe er nach Südwestafrika ging, war Oberst Dame etatsmäßiger Stabsoffizier beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 in Bromberg gewesen. Oberst Dame ist durch den großen Generalstab gegangen, dem er als Major angehörte.

Der „Vorwärts"-Skandal.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Dresden-Altstadt hat folgende Resolution beschlossen: „Der Vorstand erklärt, nachdem er von der Denkschrift des Parteivorstandes und der Preßkommission des „Vorwärts" Kenntnis genommen, daß er das bei Entlassung der „Vorwärts"-Redakteure angewendete Verfahren nicht billigen kann."

Politisches.

— Fürst Leopold von Lippe hat bei seiner Thronbesteigung folgenden Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht:

Mein erstes Glas am heutigen Tage, an dem ich als deutscher Bundesfürst die Thronbesteigung festlich begehe, es soll dem deutschen Vaterlande geweiht sein, an dessen Wohlfahrt, Ruhm und Ansehen auch an meinem Teile mitzuarbeiten mir alle Zeit eine heilige Pflicht sein wird. Aus bundestreuem Herzen rufe ich zum Beginn unseres Festmahles: Des Deutschen Reiches oberster Schirmherr, Seine Majestät der deutsche Kaiser hurra!

Kirche und Schule.

— Zum Generalsuperintendenten von Westfalen wurde Pastor Zöllner, der Direktor der Diakonissenanstalt Kaiserswerth, ernannt.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach hat der Evangelische Oberkirchenrat den Generalsynodalrat zu einer Versammlung auf Mittwoch, 6. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude des Evangelischen Oberkirchenrats einberufen.

Hochschulwesen.

— Die russischen Studenten in Jena erklären die von den deutschen Studenten gegen sie erhobenen Beschuldigungen für Verleumdungen und stellen den Besuch der Vorlesungen so lange ein, bis ihnen durch die Universitätsbehörden Genugtuung gegeben wird.

Handel und Gewerbe.

— Zur gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren hat eine öffentliche Versammlung von Berliner Handlungsgehilfen gegenüber den von dem Beirat für Arbeiterstatistik gemachten Vorschlägen ihrerseits folgende Forderungen erhoben:

1. Vollständige Sonntagsruhe; 2. Höchstarbeitszeit von 9 Stunden bei mindestens zweistündiger Mittagspause in Kontoren und den dazu gehörigen Lagerräumen mit geteilter Arbeitszeit von 8 Stunden bei solchen mit durchgehender Arbeitszeit; Angestellte (Gehilfen und Lehrlinge) unter 18 Jahren, sowie die weiblichen Arbeitskräfte je eine Stunde weniger; 3. Geschäftsschluß in Kontoren und den dazu gehörigen Lagerräumen bei geteilter Arbeitszeit spätestens um 7 Uhr, bei solchen mit ungeteilter Arbeitszeit spätestens um 5 Uhr; 4. Ausnahmen sind nur zulässig bei Arbeiten, die in Notständen oder im öffentlichen Interesse oder zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur vorgenommen werden müssen (§ 105c, Ziffer 1 und 2 der Gewerbe-Ordnung); 5. Gesetzlicher ununterbrochener Urlaub von mindestens 14 Tagen für jedes Dienstjahr.

— Ueber die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe geben die Mitteilungen des kaiserlichen Statistischen Amtes im Reichsarbeitsblatt für das dritte Vierteljahr 1905 Angaben, die eine Besserung des Geschäftsganges erkennen lassen. Während die Zahl der Vakanzen ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr blieb, erfuhr die Zahl der Bewerber eine Verminderung. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Stellenlosen in steigendem Maße Unterstützung durch die Berufsvereine erhalten. Während im dritten Vierteljahr 1904 bei den 4 in Frage kommenden Verbänden 432 Stellenlose für 9076 Tage 13,175 M. erhielten, zahlten dieselben Verbände im dritten Vierteljahr 1905 an 702 Stellenlose für 13,071 Tage 16,832 M. Wie seit langer Zeit ist der Verein der Deutschen Kaufleute Berlin bei diesen Unterstützungen am stärksten beteiligt, er zahlte im 3. Vierteljahr 1904 7770,05 M. und im 3. Vierteljahr 1905 8444,65 M. Die Steigerung ist durch die erhöhte Mitgliederzahl hervorgerufen, die sich in den letzten drei Jahren verdoppelt hat.

Handwerk und Industrie.

— Ueber die Wirkung des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 hat das Reichsamt des Innern einem Wunsche des Reichstages entsprechend im letzten Jahre eine Umfrage bei sämtlichen Handwerkskammern und Innungen des Deutschen Reiches veranstaltet. In den von jeder Handwerkskammer und Innung auszufüllenden außerordentlich ausführlichen Fragebogen waren über das etwaige Vorhandensein gewerblicher Fachschulen, Fachzeitungen, Bibliotheken, über die Veranstaltung von Meisterkursen und Vorträgen, über die Einrichtung von Arbeitsnachweisen, Herbergen, Gewerbehallen usw. Angaben zu machen. Da in ganz Süddeutschland der Innungsgedanke so gut wie keinen Eingang gefunden hat, so war zu befürchten, daß das Ergebnis dieser Umfrage ein völlig falsches Bild von der gewerblichen Fürsorge für das Handwerk gerade in den Ländern entrollen werde, die seit Jahrzehnten auf gewerbepolitischem Gebiete vorbildlich vorangegangen sind. Auf Veranlassung süddeutscher Regierungen hat daher, nach der „Köln. Ztg.", das Reichsamt des Innern nunmehr angeordnet, daß die Erhebung über die Wirkungen des Handwerkergesetzes auf sämtliche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgenden Vereinigungen, denen nach § 103a der Gewerbeordnung das Wahlrecht zur Handwerkskammer zusteht, ausgedehnt werden.

Finanz- und Steuerwesen.

— Die Grundzüge der Reichsfinanzreform und der dazu gehörenden Steuervorlagen werden nach der „National-Zeitung" voraussichtlich veröffentlicht werden, sobald der Bundesrat darüber endgültig Beschluß gefaßt hat, was noch im Laufe dieser Woche der Fall sein dürfte. Auch der offiziöse Gewährsmann der „National-Zeitung" ist der Ansicht, daß das Plenum des Bundesrates unter Umständen an den Beschlüssen der Bundesratsausschüsse noch manche eingreifende Aenderung machen kann. Schon jetzt sei in bezug auf einige Steuern der ursprüngliche Entwurf des Reichsschatzamts so umgewandelt worden, daß Herr v. Stengel die Spuren seines eigenen Planes kaum noch erkennen könne.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Bei den Schöffen- und Geschworenenwahlen wünscht eine Verordnung des sächsischen Justizministers mehr Berücksichtigung der unteren Stände, wodurch das Vertrauen des Volkes in die Rechtsprechung nur gewinnen könnte.

Kommunales.

— Die Hoffnung der Sozialdemokraten, bei der Stadtverordnetenwahl in Charlottenburg die dritte Klasse vollständig zu erobern, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Sozialdemokraten haben zwar ein Mandat gewonnen und auch im allgemeinen einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, dagegen hat die Stimmenzahl der bürgerlichen Kandidaten ganz gewaltig zugenommen, so daß an ihrem Sieg in der Stichwahl nicht zu zweifeln ist.

Heer und Flotte.

— Desertiert ist der Oberleutnant Schönenberg vom Train-Bataillon Nr. 15 zu Straßburg i. E., nachdem er, um Spielschulden zu decken, 4900 M. Dienstgelder unterschlagen hatte. Der Leutnant, der angeblich Mobilmachungspläne mitgenommen hat, wird steckbrieflich verfolgt.

Koloniales.

— Gegenüber der jüngsten Fortsetzung der Erzbergerschen Angriffe auf die Kolonialverwaltung wird ein Gewährsmann der „Hamb. N." von hervorragenden Zentrumsmännern darauf aufmerksam gemacht, daß Erzberger durchaus für sich allein rede und handle. Die Partei stehe, was seine hartnäckigen Beschuldigungen der Kolonialabteilung anlangt, in keiner Weise hinter ihm und werde im übrigen wahrscheinlich dafür sorgen, daß die von dem jugendlichen Abgeordneten angekündigte parlamentarische Aktion entweder ganz unterbleibt oder durch ihren Verlauf dartue, daß es sich um keine Aktion der Zentrumspartei handle. Die beiden Mitglieder des Kamerun-Eisenbahn-Syndikats, die der Abg. Erzberger als seine Gewährsleute bezeichnet, sollen Geheimer Kommerzienrat Lenz und Konsul René sein. Beide stellen in Abrede, Herrn Erzberger irgendwelche Mitteilungen gemacht zu haben, die zu den von ihm aufgestellten Behauptungen berechtigten.

Ausland.

Der Wahlrechtskampf in Oesterreich.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Einberufung des Reichsrats am 28. November erfolgen werde. Freiherr v. Gautsch werde in der ersten Sitzung den Standpunkt der Regierung in der Wahlrechtsfrage präzisieren.

Die Krisis in Ungarn.

In der geselligen Vereinigung der Fortschrittspartei erklärte Fejervary, das Verhalten der Komitate werde die Regierung zwingen, ernste Maßregeln in Anwendung bringen. — Ministerpräsident Fejervary hatte sich vor zwei Wochen durch einen Sturz in seinem Zimmer an der Brust eine Verletzung zugezogen. Da ihm die Wunde Beschwerden verursachte, ließ er sie mit Röntgenstrahlen untersuchen. Die Untersuchung ergab eine Blutanstauung in der Nähe der dritten Rippe, die jedoch nicht weiter bedenklich ist. Die Aerzte geboten dem Ministerpräsidenten, sich eine Zeitlang ruhig zu verhalten.

Die Wirren in Rußland.

Die Lage im Kaukasus.

Im Kaukasus herrscht Krieg. Die transkaukasische Eisenbahn ist stillgelegt. Die militärischen Verstärkungen müssen ihr Ziel zu Fuß erreichen. 17 Brücken sind zerstört. Die Eisenbahngleise sind an 40 Stellen aufgerissen, die Telegraphenleitungen sind außer Betrieb. Georgien und Daghestan sind von der übrigen Welt abgeschnitten. Die ganze männliche Bevölkerung des Kaukasus ist in Waffen.

*

In der Stadt Lodz wurde eine Verfügung des Generalgouverneurs wegen Nichtzulassung von Demonstrationen, Volksansammlungen und Manifestationen bekannt gegeben, die mit Waffengewalt unterdrückt werden würden. Falls die Straßenbeleuchtung unterbrochen wird, soll jeder Verkehr von 6 Uhr abends bis früh untersagt werden. Teilweise sollen auch die Geschäfte mit Brettern vernagelt werden. Die Stimmung ist beunruhigend. Die Zeitungen erscheinen nicht; nur Agenturtelegramme werden veröffentlicht. Der Streik wird fortgesetzt.

Die Stadt Ismail steht noch in Flammen. Am Dienstag gab es dort 54 Tote und 14 Verwundete. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Der Handelsklub setzte die Erlaubnis zur Bildung einer Miliz von 300 Juden durch. Adlige Christen, sogar Offiziere, flüchteten nach dem rumänischen Dorfe Satunou an der Dobrudscha. Die rumänische Regierung ordnete an, den Uebergang der Flüchtlinge möglichst zu verhindern, aber Humanität walten zu lassen.

*

Der russische Finanzminister ist von seinem Amte zurückgetreten und an seiner Stelle Schipow mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt worden. Es besteht der Plan, das jetzt als Abteilung des Finanzministeriums bestehende Departement für Handel und Industrie und für die Verwaltung der Handelsschiffahrt zu einem besonderen Handelsministerium umzugestalten.

Norwegen.

Die Aufräumung des königlichen Schlosses in Christiania ist vollendet. Alle Gaben zur silbernen Hochzeit und die Krönungsgemälde werden vom König Oskar Norwegen geschenkt. Der Einzug des neuen Königs erfolgt wahrscheinlich am 26. November.

Provinzialnachrichten.

§ **Nietleben**, 7. Nov. [Feuersbrunst.] Heute abend brannte das dem Mühlenbesitzer Röschel gehörige zwischen Nietleben und Passendorf vereinzelt gelegene Wohnhaus völlig nieder, da wegen Wassermangel Löscharbeiten unmöglich waren. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Merseburg**, 8. Nov. [Lehermangel.] Die Kgl. Regierung teilt mit, daß von den Lehrerstellen, die am 1. Oktober im Bezirk erledigt waren, 73 unbesetzt blieben. Da im Oktober noch weitere 18 Lehrerstellen und 2 Rektore frei wurden, fehlen demnach im ganzen noch 93 Lehrkräfte.

* **Beesenlaublingen**, 8. Nov. [Die Abnahme] der Bahnstrecke Gebitz-Beesenlaublingen erfolgt am 13. d. M. Es handelt sich jetzt nur um den Güter- und Kohlenverkehr der beteiligten Aktionäre. Die Eröffnung für den Personenverkehr erfolgt später. Probefahrten sind seit einigen Tagen bereits im Gange und zur Zufriedenheit ausgefallen.

* **Eisleben**, 8. Nov. [Von der Trauung ins Gefängnis.] Der Bergmann Hermann Keinz aus Wimmelburg wurde am Sonnabend mit Anna Hartmann in der St. Spirituskirche getraut. Nach der Trauung wurde K., der eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, sich aber stets der Strafe zu entziehen wußte, durch zwei Polizeibeamte verhaftet und dem Amtsgerichte zugeführt. Die junge Frau suchte betrübt ihre Wohnung allein auf.

ꝺ **Hettstedt**, 7. Nov. [Vom Dache stürzte] bei Ausführung einer kleinen Reparaturarbeit auf der Gottesbelohnungshütte gestern nachmittag der verheiratete, 43jährige Hüttenmaurer Hesse aus Großörner. Die Verletzungen sind derartig, daß der Bedauernswerte erst nach geraumer Zeit wieder zum Bewußtsein kam und nach dem hiesigen Knappschaftskrankenhause geschafft werden mußte.

* **Liebenwerda**, 7. Nov. [Zwischen die Puffer] geriet beim Rangieren von Brikettwagen in der Brikettfabrik „Millygrube" zu Grünewalde der 17jährige Arbeiter Otto Stahn, der dadurch sofort getötet wurde.

* **Staßfurt**, 8. Nov. [Einen schweren Unglücksfall] erlitt der Bergmann Leimecke aus Pr.-Börnecke, der im Schneidlinger Schacht bei der Wasserhaltungsmaschine beschäftigt ist. Es war an der Maschine bemerkt worden, daß sich ein Konus gelockert hatte. L. war mit einer Lampe dabei, nachzusehen, als plötzlich herausströmende Gasmassen, mit Wasserdampf gemischt, sich entzündeten und ihm das ganze Gesicht verbrannten. Es ist zu befürchten, daß L. das Augenlicht verliert, da die Augäpfel verletzt sind. Der Verunglückte wurde nach dem „Bergmannstrost" in Halle gebracht.

* **Magdeburg**, 8. Nov. [Die zweite internationale Katzenausstellung] wird heute vormittag in der „Reichshalle", Kaiserstraße 18 und 19, eröffnet und bis zum 13. November einschließlich dauern.

* **Erfurt**, 8. Nov. [Teures Brot. — Verbrüht.] Eine Versammlung, an der mehr als 100 Bäckermeister teilnahmen, setzten den Brotpreis einstimmig auf 12 Pfennig pro Pfund fest. — In der Herrmannschen Lederfabrik glitt der Arbeiter Chemnitius, als er an einem mit heißer Lauge gefüllten Bottich vorüberging, aus und kam zu Fall. Unglücklicherweise stürzte er mit dem Kopf gerade in die kochende Flüssigkeit. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen und Mitglieder der Sanitätskolonne brachten den furchtbar Verbrühten sofort ins städtische Krankenhaus. Dort ist er nach kurzer Zeit seinen schweren Brandwunden erlegen.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Hegemeister Albert Timm zu Forsthaus Wolfskopf im Kreise Melsungen der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; dem Küster und Kirchenkassenrendanten a. D. Bruno Barz zu Magdeburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens; dem Hofmeister Heinrich Bock zu Immenrode im Kreise Goslar, dem Kreischaussee-Aufseher Friedrich Schinke zu Böhne im zweiten Jerichowschen Kreise sowie dem Eisenbahnhilfsslademeister Heinrich Pippert und dem Eisenbahngüterbodenarbeiter Johannes Stutzmann, beide zu Bebra im Kreise Rotenburg a. F., das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Personal-Nachrichten.] Den Aerzten Dr. Hermann Martin in Magdeburg, Dr. Wilhelm Schrader in Quedlinburg, Dr. Otto Herzfeld in Aschersleben, Dr. Bruno Bode in Thale i. H., Dr. Bodo Erdmenger und Dr. Robert Meye, beide in Eisleben, ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen, dem Dr. phil. Siegfried Czapski, Leiter der Optischen Werkstätte Carl Zeiß in Jena, das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

* **Bernburg**, 8. Nov. [Selbstmord.] Hier durchschnitt sich der frühere Schmied, jetzige Magistratsarbeiter Hubert in der Küche seiner Wohnung auf der Waisenhausstraße mit einem Küchenmesser die Kehle. Seine Frau kam gerade hinzu, konnte ihren Mann aber nicht mehr an seinem Vorhaben hindern. Trotzdem ein Arzt sofort einen Verband anlegte, war es nicht möglich, das Blut zu stillen, so daß sich der Mann verblutete. Der Unglückliche hatte sich vor mehreren Jahren einen Beinbruch zugezogen, seit welcher Zeit er leidend und bereits zweimal im Krankenhause untergebracht war.

* **Dessau**, 8. Nov. [Großfeuer] brach gestern früh auf dem Stadtgute Prachmeierei aus. Das Entstehen des Feuers wurde vom Pächter Herrn Dr. Reichardt zwischen 5 und 1/46 Uhr in der Scheune bemerkt, welcher dasselbe sofort telephonisch nach der Stadt meldete. In kurzer Zeit stand die mit Getreide- und Futtervorräten gefüllte Scheune in hellen Flammen. Der vierte Löschzug, der am frühesten eintraf, übernahm sofort die Löschungsarbeiten und die Dampfspritze hierauf den einzigen Hydranten, der zur Verfügung stand. Vor allen Dingen mußte darauf Bedacht genommen werden, die Neben- (Stall-) Gebäude zu halten, was auch gelang. Es waren Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, das Vieh zu retten, was jedoch nicht zu geschehen brauchte. Um 1/27 Uhr war die Hauptgefahr vorüber, so daß die einzelnen Löschzüge wieder abrücken konnten. Die Dampfspritzenabteilung wurde mit dem Ablöschen betraut. Man vermutet Brandstiftung.

* **Frankenhausen**, 8. Nov. [Verkauf.] Das Müllersche Rittergut in Borxleben, etwa 800 Morgen enthaltend, ging für den Preis von 800,000 M. in den Besitz des Domänenpächters Oberamtmann Kleemann in Cannawurf über. Der Besitz ist einer der wertvollsten im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.

* **Altenburg**, 8. Nov. [Einen grausigen Selbstmord] verübte auf dem Bahnkörper bei Knau in der Nacht zum Sonntag der 20jährige Kellner Wilhelm Bernhardt aus Eisleben. Der junge Mann gab beim Herannahen des Zuges mit einem Revolver einen Schuß auf sich in die rechte Schläfe ab, der unterhalb des Auges wieder herausdrang, worauf er zu Boden stürzte und überfahren wurde. Mantel, Hut und Stock hatte er vorher auf den Bahndamm gelegt und seine Manschetten in die Tasche gesteckt, ein Beweis, daß die Tat mit vollständiger Ueberlegung geschah.

* **Triptis**, 7. Nov. [Ein drolliger Vorfall] wird in Forstwolfersdorf vielfach belacht. In einem Bauernhaus war die Frau beim Backen und verließ das Haus auf kurze Zeit. Während ihrer Abwesenheit aber machte sich im Stalle eine Kuh los und geriet in die Stube. Hier fraß zunächst der eigenartige Besuch, welcher sich allein im Zimmer als Beherrscher fühlte, eine auf dem Tische stehende Pfanne mit Teig aus,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051108022/fragment/page=0002

bohrte mit der zeigigen Schnauze im Mehlvorrat des Backtrogs herum und blies den Inhalt durch seine Nüstern zum größten Teil im Zimmer herum, so daß es aussah, als sei Schnee gefallen. Der Kuh gelang es aber nicht, sich wieder von dem Teigvorrat und dem Mehlstaub zu reinigen, wie die weiteren Spuren am Klavier und Sofa zeigten. Schließlich schaute das Tier in aller Seelenruhe zum Fenster hinaus, worauf einige beherzte Schuljungen, in Erkennung des falschen Besuches, da die Haustür verschlossen war, von hinten in das Haus einhangen, die Kuh aus der Stube holten und im Stalle wieder fest machten.

* **Weimar**, 8. Nov. [Ein Verbrechen] wurde am Sonntag, abends 9 Uhr, auf der Tröbsdorfer Chaussee, dicht an der Weimarer Grenze an einem 19jährigen Mädchen aus Weimar verübt. Ein Mann im Alter von 28 bis 30 Jahren stopfte dem Mädchen ein Taschentuch in den Mund und schnürte ihr, als sie trotzdem um Hilfe zu schreien versuchte, den Hals zu, sodaß ihr das Blut aus Mund und Nase drang; dann zog der Unhold sein Messer und drohte, das Mädchen zu erstechen, wenn es nicht still wäre. Ein vorüberkommender Schuhmacher aus Weimar verscheuchte den Täter, der in der Richtung nach Tröbsdorf zu entfloh. Ein blutiges Taschentuch und ein schwarzer Gebstock wurden am Tatorte gefunden. Der Täter ist noch nicht entdeckt worden.

* **Dresden**, 7. Nov. [Festgenommen] wurde in Sinsheim bei Heidelberg ein 24jähriger Student von hier wegen der Entführung der 19jährigen Tochter einer angesehenen Familie aus Dresden.

* **Wurzen**, 8. Nov. [Auf dem Kasernenhofe] verunglückte der 23jährige Kanonier Oswald Paul Zeidler vom hiesigen Feldartillerie-Regiment tödlich. Er wurde von einem schweren Ballen Preßheu, das seine Kameraden unvorsichtigerweise vom Heuboden herabwarfen, getroffen und so furchtbar zusammengestaucht, daß der Tod des jungen Mannes erfolgte.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

I. Halle, 7. November.

Der am 18. September 1874 geborene Arbeiter Robert W. hier war in einer Privatklagesache am 6. und 20. April als Zeuge vernommen worden und hatte sich an der Gerichtskasse für den jedesmal am ganzen Tage entgangenen Tagelohn drei Mark zahlen lassen. Das erste Mal gab er auf Befragen des Kassierers an, er sei Maschinist auf der Pfännerschaftlichen Saline und habe den Lohn für den ganzen Tag eingebüßt, worauf ihm drei Mark ausgezahlt wurden. Am 20. April verlangte der Kassierer eine Bescheinigung über die Arbeit und weigerte sich, die Zeugengebühren mit drei Mark zu zahlen. Anfang Mai kam W. wiederum zur Gerichtskasse und legte dem Kassierer eine Arbeitsbescheinigung vor, die am 25. April ausgestellt war und in der bestätigt war, daß W. bis zu diesem Tage bei der Pfännerschaftlichen Saline beschäftigt gewesen ist. Daraufhin erhielt W. die restierenden Zeugengebühren von drei Mark ausbezahlt. Später fragte die Gerichtskasse bei der Pfännerschaftlichen Saline an, ob die Bescheinigung ihre Richtigkeit hätte, und dabei stellte sich heraus, daß das Datum des 5. April, an dem W. entlassen war, in den 25. April umgeändert war. W. hatte also am 6. und 20. April gar keinen Anspruch auf Zeugengebühren gehabt. Er wurde wegen Betrugs in zwei Fällen und Urkundenfälschung mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Mit dem Arbeiter J. zusammen hatte der aus Aschersleben gebürtige Arbeiter August W. eines Nachts in der Nähe von Walbeck bei Hettstedt gefischt, d. h. sie entleerten beide die ausgelegten Netze ihres fischreichen Inhalts und machten sich dadurch des Diebstahls schuldig. J. wurde vom Schöffengericht in Hettstedt mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, W. mußte jedoch von der Strafkammer abgeurteilt werden, weil unter seinen 22 Vorstrafen eine große Anzahl wegen Eigentumsvergehen sich befindet. Er wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf der Saline Neu-Staßfurt hatte der 1868 in Jeßnitz geborene Schlosser Reinhold E. sich im September verschiedene Ausrüstungsgegenstände für Maschinen, eine Quantität Vaseline, ein Sägeblatt und mehrere Ventile widerrechtlich angeeignet, weil er sich selber eine kleine zweipferdige Dampfmaschine bauen wollte. Die Gegenstände wurden vermißt und bei E. beschlagnahmt. Auch dieser Angeklagte befand sich im Rückfalle und erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten auferlegt.

Vom Schöffengericht in Wettin war der Arbeiter Paul K. wegen Beamtenbeleidigung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden, was ihn derart in Aufregung versetzte, daß er seine ganze Wut an dem Amtsanwalt ausließ, diesen in gemeiner Weise beleidigte und bedrohte. Er mußte schließlich an die Luft gesetzt werden. Nach einer Weile erschien er wieder im Gericht mit einer Hacke und einem Dolchmesser versehen und machte Miene, tätlich zu werden, worauf er in Haft gebracht wurde. In der Zelle zertrümmerte er zwei Scheiben, einen Eimer und riß das Ofenrohr heraus. Für alle diese Vergehen wurden die drei Monate noch um zwei Monate Gefängnis erhöht.

— Der Prozeß gegen den Dibitsonspfarrer Bachstein, der gestern zum vierten Male das Militärgericht beschäftigen sollte, ist vertagt worden. Ein neuer Verhandlungstermin ist noch nicht festgesetzt.

— Bei einer Manövergefechtsübung der 6. bayerischen Division im Sommer dieses Jahres wurde, wie seinerzeit berichtet, der Sergeant Babe durch einen von gegnerischer Seite abgefeuerten scharfen Schuß getötet. Auf die damals sofort angestellten Nachfragen bei den einzelnen Truppenteilen meldete sich als Täter der Soldat Hanstätter von der 5. Kompagnie des 10. Infanterie-Regiments; dieser hatte sich jetzt vor dem Gouvernementsgericht zu Ingolstadt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

— Das Schöffengericht in Mannheim verurteilte den Zentrumsredakteur Bretz vom Mannheimer „Volksblatte" wegen Beleidigung des Professors Götz-Bonn als Verfasser des Werkes „Der Ultramontanismus als Weltanschauung" zu 300 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

Verhafteter Wechselfälscher. Wegen umfangreicher Wechselfälschungen in Höhe von 325,000 Mk. wurde der Fabrikbesitzer Nebel in Velne verhaftet. Nebel ist Inhaber zahlreicher kommunaler Ehrenämter.

Verhafteter Raubmörder. In Kiel ist unter dem Verdacht des Raubmordes an dem fast 90jährigen Gärtnerehepaar Ehrich, der am 23. Januar 1904 begangen wurde, der Arbeiter Weingärtel verhaftet worden.

Während der Trauung wahnsinnig geworden. Ein tobsüchtiger Bräutigam begann während seiner Trauung in der katholischen Pfarrkirche zu Bielschowitz plötzlich den Geistlichen zu beschimpfen und nahm gegen ihn eine drohende Haltung an, so daß sich der Geistliche genötigt sah, sich zurückzuziehen. Der wütende Bräutigam folgte dem Geistlichen, zog einem Soldaten den Säbel aus der Scheide und versuchte in die Sakristei einzudringen. Inzwischen kam ein Polizeibeamter, der den Wüterich festnahm.

Bei einer Feuerwehrübung der Vauxer und Wilhelmshavener Feuerwehr am Sonntag morgen brach die Schiebeleiter. Ein Werftarbeiter wurde getötet, zwei andere wurden schwer verwundet.

Stürme in der Schweiz. Gewaltige Föhnstürme haben in den letzten Tagen die Täler der Schweiz und die oberbayrische Hochebene durchbraust. Dabei stieg die Temperatur auf über 20 Grad Celsius, die vor der höchsten Temperaturen der letzten 40 Jahre um diese Jahreszeit. In Garmisch hat der heftige Sturm großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Dächer wurden beschädigt. Telegraphenstangen und Lichtmasten umgeworfen. Auch in Salzburg hat der Föhnsturm bedeutenden Schaden angerichtet und zahlreiche Brände verursacht.

Wie aus Seifenpulver ein Feldstein wurde. Einen ganz merkwürdigen chemischen Prozeß, bei dem zweifellos russische Zollbeamte die Rolle des Chemikers übernahmen, mußte im Laufe dieses Jahres eine Sendung Seifenmehl in Rußland durchmachen. Der interessante Fall, der die russischen Verhältnisse wieder einmal im rechten Lichte zeigt, wird — zur Warnung für die Geschäftswelt — von einer Leipziger Seifenfabrik-Firma wie folgt geschildert: „An einen Kunden nach Mlinsk lieferten wir im Februar d. J. 2 Sack Seifenmehl bester Qualität, aber unverfünkterte Ware. Auf dem Zollamte in Alexandrowo wurde die Ware nicht, wie erwartet, als gewöhnliche, gemahlene Seife mit 2 Rubel 97 Kop. per Pud, sondern als kosmetisches Mittel mit 11 Rubel 88 Kop. per Pud verzollt, was wir uns natürlich nicht gefallen lassen konnten, weil dadurch die Ware derartig verteuert wird, daß ein laufendes Geschäft mit dem Kunden in Zukunft ausgeschlossen wäre. Wir wandten uns schließlich mit einem Bittgesuch an das Finanzministerium zu Petersburg, reichten Analysen usw. ein, leider vergeblich. Es blieb uns daher weiter nicht anderes übrig, als die Ware nach Leipzig zurückkommen zu lassen. Nachdem wir wohl fünfmal wegen des Verbleibs der Ware reklamierten, erhielten wir die beiden Sack nach 8 Monaten (!) zurück und wunderten uns schon, daß die Sendung beim Eintreffen noch das volle Gewicht hatte; die Plomben waren nicht verletzt. Wie wir nun die Säcke öffneten und das Seifenmehl ausschütteten, enthielt der eine Sack — einen großen Feldstein von 30 Pfund, und erhielten wir natürlich dieses Gewicht weniger an Seifenmehl retour. Wir können ja nicht feststellen, wo die Sendung beraubt worden ist, doch glauben wir sicher annehmen zu können, daß die Beraubung von russischen Zollbeamten in Alexandrowo erfolgt ist."

Echt russisch. Bei den furchtbaren Kämpfen in der Mandschurei wurden die Russen durch die Japaner oft derart bedrängt, daß sie das Fortschaffen der Gefallenen und Verwundeten nach der Schlacht in aller Eile ausführen mußten. Daß dabei nicht immer korrekt gehandelt werden konnte, versteht sich von selbst. Was aber jetzt ein Invalide als seine Erlebnisse schildert, das übersteigt alle Vorstellungen. Die in der letzten Zeit aus der Mandschurei zurückkehrenden Krieger behaupten fast einstimmig, daß zahlreiche Russen auf dem Kriegsschauplatz lebendig begraben worden sind. Diese Behauptung ist bisher von der russischen Militärbehörde nicht nur nicht widerlegt worden, sondern auch von der russischen Zensur unbeanstandet geblieben. Nun erzählt der Augenzeuge folgendes: „Nach jeder Schlacht suchte man nach den Toten, die mit einem schwarzen Strich bezeichnet wurden, d. h. so sollte es sein, in der Tat aber suchte man Leichtverwundete heraus, die man mit einem roten Strich zeichnete, die übrigen, sowohl Tote wie Schwerverwundete, die aber noch am Leben waren, wurden mit dem schwarzen Strich versehen und in die gemeinsame Gruft gelegt. Auch mich hätten sie beinahe lebendig begraben", sagte der Invalide. „Liege ich da verwundet. Plötzlich höre ich Schritte. Man kommt zu mir und rüttelt mich; ich fange an zu stöhnen. Man sehe ich, daß der Sanitäter nach der schwarzen Farbe greift. Wie denn, sage ich, ich bin doch lebendig, darf man denn so tun?" — „Hast du Geld?" fragte der Sanitäter. — „Jawohl!" — „Wieviel?" — „Zehn Rubel!" — „Gib her!" Er nahm das Geld, zeichnete mich mit einem roten Strich und entfernte sich. Kaum aber war der Sanitäter gegangen, da sauste ein japanisches Schrapnell vorüber, das ihn traf und auf der Stelle tötete. Ich horche — alles ist still. Warum, denke ich, soll mein Geld verloren gehen? Ich kroch also zum getöteten Sanitäter, untersuchte seine Taschen, fand aber nicht nur zehn, sondern dreihundert Rubel. Na, dachte ich, mein Glück — und nahm das ganze Geld mit!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

9. November: Veränderlich, vielfach Regen, feuchtkühl, stürmisch.
10. November: Wenig verändert, kühler, Niederschläge.
11. November: Wolkig, bedeckt, naßkalt, Wind.

Meteorologische Station zu Halle.

	7. Nov (9 Uhr 12 Mtt. ab.)	8. Nov. (7 Uhr 12 Mtt. mrg.)
Barometer Millimeter	750,8	75 ,1
Thermometer Celsius	6,0	5,5
Rel. Feuchtigkeit	84%	94%
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 7. Nov.: 11,3° C.
Minimum in der Nacht vom 7. zum 8. Nov.: 4,4° C.
Niederschläge am 8. Nov. 7 Uhr morgens: 0,4 mm.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

CALIFIG
Originaler einzig echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP
Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.
In allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit bewährt sich Califig als angenehmes, vorzügliches Mittel, weil es von hervorragendem Geschmack und milder Wirkung ist.
Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/1 Flasche M. 2.50, 1/2 Flasche M. 1.50.
Bestandt.: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Grosse Spezial-Abteilung für
Trikotagen, Strumpfwaren u. Wollwaren etc.

Herren-Normal-Hemden	1.25, 1.15, 1.00 M. 75 Pf.	Damen-Strümpfe, deutsch lang	Paar 28 Pf.	Damen-Kopfshawls	1.25, 1.00 M., 75, 60, 50 Pf.
Herren-Normal-Hemden „Prima"	3.75 bis 1.35 M.	Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle platt.	Paar 43 Pf.	Damen-Kopfshawls „Prima"	3.50 bis 1.35 M.
Herren-Normal-Jacken	95, 85, 75, 60 Pf.	Damen-Strümpfe, geringelt	Paar 45 Pf.	Damen-Kopftücher	90, 75, 60, 45, 35 Pf.
Herren-Normal-Jacken „Prima"	3.00 bis 1.25 M.	Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz	Paar 75 Pf.	Damen-Kopftücher, „Prima"	3.00 M. bis 95 Pf.
Herren-Normal-Beinkleider	1.30, 1.15 M., 95, 60 Pf.	Damen-Strümpfe, „Prima", reine Wolle	1.50 M. b. 90 Pf.	Schulterkragen	2.75, 2.25, 1.70 M.
Herren-Normal-Beinkleider „Prima"	3.00 b. 1.50 M.	Herren-Socken, farbig	Paar 18 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken	1.65, 1.25, 1.00 M., 75 Pf.
Damen-Normal-Jacken	75, 65, 50 bis 38 Pf.	Herren-Socken, plattiert	Paar 60 u. 40 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken, „Prima"	6.00 bis 1.75 M.
Damen-Normal-Jacken „Prima"	2.50 bis 1.00 M.	Herren-Socken, reine Wolle	Paar 55 Pf.	Damen-Plaids, „Lama"	2.50, 1.75, 1.25, 1.00 M.
Damen-Normal-Beinkleider	2.35, 1.95, 1.75, 1.65 M.	Herren-Socken, geringelt	Paar 38 Pf.	Damen-Plaids, „Prima"	8.00, 6.00 bis 2.75 M.
Knaben-Normal-Hemden	1.85, 1.50, 1.25 M., 90 Pf.	Herren-Socken, „Prima", reine Wolle, P.	1.25 M. b. 75 Pf.	Damen-Plaids, „Angora"	12.00, 8.00 bis 4.00 M.
Knaben-Normal-Beinkleider	2.00 M. bis 85 Pf.	Herren-Jagdwesten	2.00, 1.75, 1.50, 1.10 M.	Damen-Kapotten, Wolle, gestrickt	2.50 M. bis 50 Pf.
Kinder-Normal-Anzüge	1.55, 1.25 M., 95 bis 60 Pf.	Herren-Jagdwesten, „Prima"	11.00, 6.00 M. bis 2.50 M.	Damen-Kapotten, „Plüsch"	5.00, 3.00 bis 1.50 M.
Kinder-Anzüge, gewirkt	85, 70, 58, 45 Pf.	Knaben-Jagdwesten	2.25, 1.75, 1.25 M. bis 75 Pf.	Damen-Kapotten, „Seide"	6.00, 4.50, 3.00 bis 1.00 M.
Kinder-Anzüge, gestrickt,	65, 50, 38, 30 Pf.	Herren-Sweaters	2.25, 1.90, 1.75 bis 1.25 M.	Mädchen-Tuch-Hauben	90, 70, 50 Pf.
Kinder-Anzüge, gestrickt, „Prima"	2.00 M. bis 80 Pf.	Herren-Sweaters, „Prima"	4.00 bis 2.50 M.	Mädchen-Tuch-Hauben, eleg. Ausf.	2.50 M. bis 75 Pf.
Kinder-Springhöschen	1.20 M., 88, 65 bis 35 Pf.	Knaben-Sweaters	4.00, 3.00, 2.50, 1.75 M. bis 55 Pf.	Mädchen-Plüsch-Hauben	1.15, 1.00 M., 85 Pf.
Kinder-Springhöschen „Normal"	1.95 M. bis 50 Pf.	Arbeiter-Jacken	4.50, 3.50, 2.75, 2.25 M. bis 85 Pf.	Mädchen-Plüsch-Hauben, eleg. Ausf.	2.50 b. 1.25 M.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.
Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051108022/fragment/page=0003

Rotkäppchen

KLOSS u. FOERSTER
FREYBURG a/U.

Friedmann & Weinstock

Bankhaus. Leipziger Str. 12.

Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verzinsung von Bareinlagen.
Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
Schliessfächer in der Stahlkammer.

Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Die lebende Puppe

Hervorragende Anerkennungsschreiben.

D. R. G. M. 217402. Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

ist das herrlichste Weihnachtsgeschenk,

die sensationellste Erfindung und ein Wunder der Feinmechanik.

Geht selbsttätig . . . . spricht beim Gehen von selbst schläft und liebt . . . . ist hochfein kostümiert . . . hat vorzügliches Uhrwerk.

macht Kindern und Eltern begeisterte Freude.

pr. Stück a (mit Hut 41 cm gross) . . . Mk. 4.75
" " b " 47 " " . . . " 6.75
" " c do. 47 cm, feinste Ausstattg. " 10.—
franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
(Ausland nur gegen Voreinsendung).

(ges. gesch.)

I. Thüringer Patentpuppen-Versandgeschäft Coburg 127.

Photographie Benckert

Gegründet 1856. — 29 Gr. Ulrichstr. 29. — Preise für Glanzbilder: Mattbilder:

12 Visites	3,00	12 Visites	4,50
12 Cabinets	6,00	12 Cabinets	8,00
12 Viktoria	4,25	12 Viktoria	5,75

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Heißdampf-Lokomobilen bestens bewährt

in Konstruktion, Ausführung, Betriebssicherheit — und Brennmaterialien-Verbrauch. —

Filiale: **Berlin W. 3,** Friedrichstraße 186.

Consolidierte Hallesche Pfännerschaft

empfiehlt ihre anerkannt heizkräftigsten

Alt-Zscherbener

Kohlenpresssteine

als vorzügliches Heizmaterial für den Hausbedarf.
Kohlen-Expedition: Mansfelder Str. 21. — Fernruf 63.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Mit weicher **Wollwatte** gefüllte

Unterhosen, Jacken, Socken, Strümpfe

empfiehlt für jeden, der bei großer Kälte viel im Freien beschäftigt ist, und als bestes Schutzmittel gegen Rheumatismus

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstraße 84.

Sämtliche **Schaufenster-** Dekorations-Artikel.
B. H. Zimmer, Schaufenstergestelle, Jägerplatz 34. Tel. 3124.

Prima

Tiefbrandstifte
zum Modellieren oder zum Einschneiden.
Preis 6 Mk. 75 Pfg.
Tiefbrandapparate
mit Messerstift, Preis 12 Mk.
Tiefbrandgebläse
2,50 Mk.
Tiefbrandgegenstände
in bester Auswahl zu billigsten Preisen!!
Anleitung gratis!
Paul Simon.

24 Gr. Ulrichstr.

Defekte Platinstifte werden gegen bar in Zahlung genommen und sofort gegen neue Ia. Platinstifte umgetauscht!
Paul Simon.

24 Gr. Ulrichstr.

Solide

Brandapparate
für Sammet, Leder, Holzarbeiten mit gutem Stift, unter Garantie für bestes Glühen zu alten Preisen von 6 Mark 50 Pfg. an!
Paul Simon.

24 Gr. Ulrichstr.

Billige Weihnachtsarbeiten
für Holzbrand u. Kerbschnitt
wegen Aufgabe dieser Artikel zu jed. annehmbaren Preise!!
24 Große 24 P. Simon.
Ulrichstr. Gute Auswahl.

Neuheiten in **Kopfschmuck,** Schildpatt, Horn, Cell. empf. bill. Parfümerie **Oscar Ballin,** Leipzigerstraße 91.

„Feld- u. Kleinbahnen"
Georg Otto Schneider,
Leipzig, Eutritzscher Str. (Freiladebahnhof). Tel. 4315.

Ein Schmuck

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

mit Schutzm. Steckenpferd. a St. 50 ₰ bei **Alb. Schlüter Nchf. Gg. Uber, Apotheke z. Deutschen Kaiser, Kronen-Apotheke,** Otto Gabeler, **Heimbold & Co., M. Waltsgott Nchf., F. A. Patz, Ernst Jentzsch, C. Kaiser Nchf., Fritz Müller, G. Osswald Nchf., A. Steinbach, Herm. Stitz Nchf., Ludw. Grosklaus, C. Kuhnt,** Germania-Drog., **Alfred Reubke** u. **Max Rädler,** in Giebichenstein **Felix Stoll,** in Ammendorf **Carl Troeger.**

Soeben erschienen:

Jubiläumsausgabe

1880—1905

Andrees Allgemeiner Handatlas

in 139 Haupt- und 161 Nebenkarten

nebst vollständigem alphabetischen Namenverzeichnis. Fünfte, völlig neubearbeitete und vermehrte Auflage herausgegeben von

A. SCOBEL

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig

Andrees Handatlas
erscheint, fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, heute in fünfter, völlig neubearbeiteter Riesenauflage.

Andrees Handatlas
ist in diesem Vierteljahrhundert stets an der Spitze aller Konkurrenz-Unternehmungen geblieben.

Andrees Handatlas
ist der weitverbreitetste und beliebteste, weil vielseitigste praktischste, übersichtlichste, preiswerteste aller Atlanten.

Andrees Handatlas
erscheint soeben in 56 wöchentlichen Lieferungen zu nur 50 Pf., um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen.

Die erste Lieferung
wird von jeder Buchhandlung bereitwilligst zur Ansicht vorgelegt.

Gegründet 1839. Telegramm-Adresse: Marienhütte, Cainsdorf. Telephon 39 u. 194. Amt Zwickau.

Königin-Marienhütte

Aktien-Gesellschaft,
Cainsdorf i. S.

ca. 2000 Beamte und Arbeiter. Güterstation Zwickau.

liefert als Spezialität seit Jahrzehnten:

Dampfmaschinen,

stehend u. liegend mit Schieber und Ventilsteuerung, in jeder Grösse u. f. alle Betriebe.

Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren, Vakuumpumpen, Centrifugalpumpen, Fördermaschinen u. Förderhaspel, kompl. Wasserhaltungen, Gasanstalten, Wasserleitungen, Eisenkonstruktion., kompl. Fabrikbauten etc.

Walzwerk. Giesserei. Martinwerk. Ziegeleien.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

Globus-Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Metall-Putzmittel.

Neuester Patent-Schnellröster **„Probat",** Motorbetrieb, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.

Unübertroffene Leistungen! Lebhafte Nachfrage!
Zahlreiche Nachbestellungen erster Firmen!

Patent-Kugel-Schnellröster.
Gas-Kaffeebrenner
für 1/8, 1/4, 1/2, 1—10 kg, Hand- und Maschinenbetrieb; stets gebrauchsfertig; geringer Gasverbrauch.
Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8, 10 bis 100 kg, Hand- u. Maschinenbetrieb; langjährig bewährt.

Ueber 52,000 Stück geliefert.

Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich.

Pflege deine Haut mit

Kombella

Gurken-Creme

Das Entzücken aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder. Unerreicht gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut! Mit Kombella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter! Glättet Runzeln und Falten in kurzer Zeit! Macht und erhält Gesicht und Hände rosigzart und sammetweich! Kombella fettet und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden! Tube 60 Pfg. und 1 Mk. Kombella-Seife, nur Qualität, keine Packung. Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051108022/fragment/page=0004